Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

45 (19.4.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624292

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Müller in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 45. Elsfleth, Donnerstag, den 19. April. 1900.

Tages-Zeiger.
(19. April.)
⊙-Aufgang: 5 Uhr 24 Minuten.
⊙-Untergang: 7 Uhr 30 Minuten.
Hochwasser:
5 Uhr 20 Min. Vm. — 5 Uhr 39 Min. Nm.

Reichserbschaftssteuer.

Unter den Vorschlägen, die zur Frage der Deckung der Kosten der Flottenvermehrung gemacht werden, befindet sich auch der Plan einer Reichserbschaftssteuer. Die Gründe, die für die Einführung einer allgemeinen Reichserbschaftssteuer zur Deckung der Ausgaben für die Vermehrung der Flotte sprechen, faßt ein rheinisches Blatt wie folgt zusammen:

Die Erbschaftssteuer ist schon an und für sich eine empfehlenswerthe Steuer, insofern als sie ausschließlich oder vorwiegend die besitzenden Classen trifft und dadurch einen gerechten Ausgleich schafft gegenüber den von der großen Masse des Volkes zu tragenden Zöllen und Verbrauchssteuern. Sie bildet zugleich eine billige Gegenleistung dafür, daß der Staat den beim Tode einer Person sich vollziehenden Eigenthumsübergang an die Erben mit seinen Machtmitteln und öffentlichen Einrichtungen schützt.

Ein weiterer großer Vorzug der Erbschaftssteuer besteht darin, daß sie sich nicht auf andere Schultern abwälzen läßt. Sie wird endlich erhoben zu einem Zeitpunkt, wo die Belastung am leichtesten ertragen wird und die Erhebung im Anschluß an die ohnehin erfolgende Nachlaßregulirung am bequemsten und einfachsten zu bewirken ist. Für das Gebiet des Deutschen Reiches kommt noch besonders in Betracht die Einführung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches, das mit der früheren Verschiedenheit des Erbrechts aufzuräumen begonnen hat und somit eine gleichmäßige Wirkung der Nachlaßbesteuerung in allen Theilen Deutschlands gewährleistet. Andere Staaten entnehmen aus der Erbschaftssteuer ganz namhafte Beträge; z. B. Großbritannien und Irland 320, Frankreich 150 bis 155 Millionen Mark jährlich, allerdings unter Zugrundelegung weit höherer Steuersätze, als sie für die gegenwärtigen Bedürfnisse des Reichs erforderlich sind und überhaupt anzurathen sein dürfen.

Soll aber die Steuer ertragsfähig sein, so muß sie auf die directe Linie (Ascendenten und Descendenten) ausgedehnt werden, wie solches in den genannten beiden Staaten, ferner in Oesterreich, Italien, Holland, Belgien längst, und neuerdings auch in kleinen deutschen Staaten (Hamburg, Lübeck) geschehen ist. Im Uebrigen läßt sich dieselbe so leicht und sicher wie keine andere Steuer dem jeweiligen Bedürfniß durch einfache Herabsetzung oder Erhöhung der procentualen Steuersätze anpassen. Da fast alle deutschen Staaten schon jetzt eine auf die Seitenlinie und mit dem Erblasser nicht verwandte Personen beschränkte Erbschaftssteuer erheben, so sind die für die Erhebung einer allgemeinen Reichserbschaftssteuer erforderlichen Organe schon fast überall vorhanden; wo es aber noch an solchen Organen fehlt, können sie entweder unschwer geschaffen oder bereits bestehende Behörden dazu bestimmt werden. Zur Deckung der Kosten der Erhebung wäre den Einzelstaaten ein bestimmter Procentsatz der Steuer zu überweisen.

Annehmbar wäre eine Reichserbschaftssteuer freilich nur dann, wenn man einerseits die bei ihrer Einrichtung und gleichmäßigen Durchführung in andern Ländern gemachten Erfahrungen sich zu nutze machte und andererseits allen Härten und Unbilligkeiten, die sich in einzelnen Fällen ergeben könnten, durch sachgemäße Bestimmungen möglichst vorbeugte. Dahin gehört z. B. eine nur geringe Belastung der Erbschaftsfälle in der directen Linie ($^1/_2$, höchstens 1 pCt.), die Gewährung ausgedehnter Ratenzahlungen für die Erbschaftssteuer auf Grundbesitz — wenigstens den ländlichen einschließlich des Wirthschaftsinventars —, welcher sogar mit Rücksicht auf seine schwere Realisirbarkeit und die ihn betreffenden sonstigen größern Lasten in Ansehung der Höhe des Steuersatzes gegenüber dem beweglichen Vermögen zu begünstigen sein möchte, ferner die Möglichkeit eines Aufschubes der Besteuerung bis zur Auseinandersetzung und Theilung des Nachlasses sowie die Festsetzung ermäßigter Steuersätze bei zufällig rasch aufeinanderfolgenden Erbgängen in directer Linie. Ganz von der Steuer zu befreien wäre alle kleinern Erbschaften und Vermächtnisse. Jedoch empfiehlt es sich nicht, hierin zu weit zu gehen; einmal macht die Steuer bei geringen Objecten nur wenig aus, dann aber auch ist zu bedenken, daß eine Beschränkung der Steuer auf die ganz großen Objecte ihre Ertragsfähigkeit gar zu sehr herabdrücken würde. Die großen Vermögen sollten dagegen billigerweise auch nicht durch nach oben progressiv steigende Steuer, wie solche schon von anderer Seite vorgeschlagen worden und z. B. in England auch thatsächlich besteht, mit gar zu hohen Steuerbeträgen belastet werden.

Würde man auf diese Weise bestrebt sein, berechtigten Wünschen nach Möglichkeit entgegenzukommen, so bliebe auch sicher nicht aus, daß die Zahl der Anhänger einer allgemeinen Reichserbschaftssteuer sich bedeutend vergrößerte.

Rundschau.

* **Deutschland.** Nach der Angabe der „Lothringischen Zeitung" wird der Kaiser mit der Kaiserin und den jüngeren Prinzen am 8. Mai, unmittelbar nach der Feier der Großjährigkeits-Erklärung des Kronprinzen, in Schloß Urville eintreffen und acht Tage Aufenthalt nehmen. In diese Zeit fällt, wie üblich, eine Parade über Theile des 16. Armeecorps. Von hier aus begiebt sich die kaiserliche Familie nach Wiesbaden.

* Von einer in Aussicht stehenden Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Czaren, die in Danzig Ende Mai oder Anfang Juni d. Js. erfolgen soll, meldet ein in diesen Dingen oft gut unterrichtetes Berliner Localblatt. Die Begegnung der beiden Monarchen würde ihre äußerliche Erklärung in der gleichzeitig stattfindenden Taufe des russischen Kreuzers „Nowik" auf der Schichauwerft und des deutschen Kreuzers „C." auf der Danziger Kaiserwerft finden. Um an den Ort ihrer Zusammenkunft zu gelangen, würden die beiden Kaiser voraussichtlich den Seeweg benutzen.

* Die Frage der Kostendeckung in der Flottenfrage, so erfährt die „Köln. Ztg.", werde alsbald nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags derart geregelt, daß auf eine Zustimmung der Mehrheit der Volksvertreter gerechnet werden könne. Alle aufgetauchten Steuerprojecte würden allerdings nicht berücksichtigt, namentlich nicht diejenigen der Abgg. Richter und Bebel, auf deren Mitwirkung bei der Erledigung der Angelegenheit man doch nicht rechnen könne. Eine Vertagung der Flotten-Angelegenheit sei weder für die Regierung, noch für den Reichstag wünschenswerth, deßhalb sei auch die Entscheidung im Reichstage noch in der ersten Hälfte des Mai zu erwarten.

* Zur Canalvorlage theilt die „Nat.-Ztg." mit, die Anlieger des geplanten Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin hätten die Verpflichtung für kostenfreie Hergabe des Grund und Bodens nur bis zum Ende dieses Jahres übernommen. Jetzt aber sei die Regierung abermals an die Interessenten herangetreten und zwar mit dem Ersuchen, ihre Verpflichtung zu erneuern und sie auf unbestimmte Zeit zu übernehmen.

* Die Postdampfervorlage ist im Reichstag zur Vertheilung gelangt. Dieselbe setzt an die Stelle der bisherigen Subvention für die Verbindung mit Afrika von 900 000 *M.* eine solche von 1 350 000 *M.* An Stelle vierzehntägiger Fahrten nach Ostafrika bis Beira sollen Rundfahrten um Afrika treten, in der Weise, daß abwechselnd einmal die Ausreise durch den Suezcanal geschieht und die Heimreise auf der Westseite von Afrika und ein anderes Mal die Ausreise auf der

Der Spuk im alten Herrenhause.

Eine Erzählung nach Familienpapieren von Adalbert Reinold.

(7. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Meine liebe Agnes —" wollte Emil ausrufen und das schöne Mädchen in seine Arme schließen, aber der Ausruf ward inmitten durch die Stimme der Frau von Waldow abgebrochen, die laut rief: „Emil, wo steckst du denn, bist du fertig?" — und im selben Moment war Agnes, trotz ihrer Blindheit, abwärts geeilt.

„Hier, Mama, — ich — bat die Cousine nur eben, mir den Handschuh zuzuknöpfen," das war Emils Antwort, welche die eintretende Baronin erhielt.

„Aber, lieber Emil, du weißt doch, daß Agnesens Augen —", wandte die Mutter ein.

„O, das — das — hat man im Gefühl. chère Mama," lachte ein wenig verwirrt der junge Baron, „übrigens ist der Knopf schon zu — und ich nehme Abschied von meiner kleinen Cousine."

Der Baron küßte Agnes die Hand, — reichte seiner Mutter den Arm und beide überschritten die Vorhalle dem Haupteingang zu, vor welchem der Wagen hielt, der sie zur Abendgesellschaft nach dem gräflichen Schloß bringen sollte.

Erst spät in der Nacht waren die Dahinrollenden zurück zu erwarten.

Als der Wagen den Hohlweg zum Dorfe Falkensee hinabfuhr, stand die blinde Baronetz vor dem Fenster gleich einer Sehenden, als ob sie dem Gefährt nachsähe, dessen Laternenlicht bald im Abenddunkel verschwand, dessen Rollen in einigen Secunden unhörbar wurde.

Dem stürmischen, wetterwendischen Apriltage war ein schöner Abend gefolgt. — Agnes stand an derselben Stelle, gleichsam als empfinde sie die Schönheit und Milde der Frühlingsnacht, — das arme Kind, vor dessen Augen es doch immer Nacht war.

Dann trat sie in das Zimmer zurück, trat an den Glockenzug und klingelte.

Das Kammermädchen der Baronin trat ein.

„Der Herr Baron wird wohl in seinem Arbeitszimmer bleiben," sagte Agnes. „Sie können mir, wenn Sie sonst nicht für die Frau Baronin beschäftigt sind, Gesellschaft leisten."

Der Baron von Waldow erschien an dem Abend nicht mehr. Wie er seit der Rückkehr seines Sohnes sich wenig hatte blicken lassen, ebenso war sein ganzes Wesen noch verschlossener und mürrischer geworden; seine Nichte berücksichtigte er so wenig, als ob das blinde Mädchen gar nicht im Herrenhause weile.

Es war gegen elf Uhr Abends, als die junge Baroneß ihre Häkelarbeit, womit sie sich beschäftigt hatte, aus der Hand legte und den Wunsch äußerte, sich zur Ruhe begeben zu wollen.

Das Gesinde des alten Herrenhauses schlief, — mit Ausnahme eines alten Dieners, der die langen Nachtstunden im Bedientenzimmer zu durchwachen oder auch zu durchträumen hatte, bis die Herrschaft zurück gekehrt war. Im Herrenhause herrschte jetzt Todtenstille, — die öden, langen Corridore wurden streifweise von den in die Mittel- und Seitenfenster fallenden Mondstrahlen erleuchtet.

Kein Ton unterbrach die Stille der Nacht, als ein leises und stoßweise ertönendes Knarren der alten Holzbekleidungen und der aus Ebenholz getäfelten, breiten, frei hängenden Treppen.

* * *

Nicht auf jedes Auge im alten Herrenhause hatte sich die milde Nachtruhe herab gesenkt. Im Bibliothekzimmer brannte eine mit dunklem Schirm behängte Lampe, die auf dem inmitten des Zimmers befindlichen Lesetisch stand. Durch den dichten Lampenschleier wurde der Lichtkreis auf die Tischfläche gebannt, — in dem langen Zimmer herrschte ein ängstliches Dämmerlicht. Kein lebendes Wesen schien in der Bibliothek zu sein, — aber doch — dort vor einem großen Bücherschrank, der in der Mitte stand, bewegte sich ein dunkler Schatten.

Der alte Baron von Waldow ist es, der um die

Landesbibliothek Oldenburg

Westseite und die Heimreise auf der Ostseite stattfindet. Der Gesetzentwurf soll mit dem 1. April 1901 in Kraft treten.

* Oesterreich-Ungarn. Wie das „Wien. Tagbl." angeblich aus bester Hofquelle erfährt, werden zum 70. Geburtstage des Kaisers Franz Joseph am 18. August Kaiser Wilhelm, König Albert von Sachsen, der Prinz-Regent von Bayern und die meisten deutschen Bundesfürsten in Wien anwesend sein. Der Czar dürfte im Juli nach Wien kommen. Die Bestätigung dieser Mittheilung bleibt allerdings abzuwarten.

* Frankreich. Die Eröffnung der Weltausstellung ist im Allgemeinen programmgemäß erfolgt. Interessant war, daß ein ausgesprochener Socialist, der Handelsminister Millerand, die Eröffnungsrede hielt Und er hielt eine gute Rede, — wie allseitig anerkannt wird — in der er den Triumph der Arbeit feierte. Nach ihm sprach Loubet in ähnlichem Sinne, wenn auch ohne den socialistischen Anhauch, und erklärte alsdann die Ausstellung für eröffnet.

* Marineminister Lanessan hatte der Kriegsflotte befohlen, abweichend vom alten Brauch, Charfreitag nicht Halbmast zu flaggen; die Abschaffung der Staatstrauer wird von der Nationalistenpresse mit äußerster Heftigkeit erörtert.

* England. General White, der wackere Vertheidiger von Ladysmith, ist am 14. d. Mts. in England eingetroffen, wo er sich einige Zeit seiner Erholung widmen wird. Er war in Southampton der Mittelpunkt begeisterter Huldigungen.

* Die „Times" geben in einem Leitartikel über die Lage auf dem Kriegsschauplatz zu, daß General Gatacre wegen der gemachten Fehler zurückgeschickt wird. Der Militairkritiker Williams meint im „Morning Leader", Gatacre könne nicht wegen des Unglücks bei Stormberg heimgeschickt werden, da diese Angelegenheit mit Lord Roberts' Depesche darüber dienstlich abgethan gewesen. Dagegen sei es wahrscheinlich, daß man es jetzt Gatacre als Fehler angerechnet habe, daß er mit seiner zu kleinen Truppe nicht den südlichen Theil des Freistaates habe pacificiren können.

* Afrika. Wie es scheint, steht eine Verbesserung des deutschen Consularwesens in Marokko nunmehr unmittelbar bevor. Zunächst verlautet, daß ein deutsches Wahl-Viceconsulat in Fes errichtet worden ist. Frankreich hat schon seit fünf Jahren ein Viceconsulat in Fes, ebenso hat England einen solchen Vertreter dort.

* Asien. Am Freitag hat der Schah von Persien seine Reise nach Europa über Täbris angetreten. Er begiebt sich zunächst incognito nach einem Seebade, von wo er officiell die Hauptstädte Europas besuchen wird, zuerst Petersburg.

* Nach Meldungen aus Söul ist ein geheimes Abkommen zwischen Rußland und Korea abgeschlossen worden, wodurch letzteres sich verpflichtet, die am Eingang des Hafens von Mosampo gelegene Insel Kojedo nicht zu veräußern. — Im Innern von Korea ist eine Revolution ausgebrochen.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 19. April. Auf die Freitag Nachmittag 12½ Uhr stattfindende Frühjahrs-Controlversammlung wollen wir die Betheiligten nochmals aufmerksam machen.

* Herr Regierungsgeometer Siemers hierselbst wird mit dem 1. Mai nach Birkenfeld versetzt.

* Im Laufe des Monats Mai wird der Circus Lipot hier eintreffen und auf Abels Wiese einige Vorstellungen geben.

* Mit dem Verladen von Piesberger Steinen nach Helgoland und Langlütjen wird baldigst wieder begonnen. Die Ladevorrichtungen werden bereits in Stand gesetzt, auch sind schon einige Fahrzeuge eingetroffen. Für unsere Arbeiter steht also Verdienst in Aussicht.

* Wir machen darauf aufmerksam, daß Freitag Nachmittag 4 Uhr in Pandorf's Hotel die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Elsflether Herings-Fischerei-Gesellschaft stattfindet.

* (Zur Gesundheitspflege.) Wie wir einer Correspondenz des Patent- und technischen Bureaus von Carl O. Lange u. Co. in Hamburg entnehmen, ist Herr Heinrich Maschmann in Kiel, Königsweg 21, im Besitze einer Erfindung, die auf dem Gebiete der Körperpflege allseitig Anerkennung finden wird. Es handelt sich nämlich um ein Geräth zum Frottiren und Massiren des Rückens, wobei die Einrichtung getroffen ist, daß alle Theile des Rückens behandelt werden können. Das Geräth ist sowohl als feststehender Wandapparat zu benutzen, wie auch in Verbindung mit einer Badewanne. Im letzteren Falle wird es an dem Rand der Badewanne festgeklemmt. Das Charakteristische des neuen Geräths besteht darin, daß der Frottirkörper die Form einer Walze hat, die vermittelst eigenartig geführter Zugschnüre durch entsprechende Armbewegungen des Benutzenden hinauf- und herabbewegt wird, während zugleich die Walze in Rotation um ihre eigene Walze versetzt wird, sodaß hierdurch ein kräftiges Reiben auf die Haut stattfindet. Die Walzen sind auswechselbar und es kommen Bürstenwalzen, Walzen mit Loofah-Bezug und Walzen mit Reihen drehbarer Kugeln in Anwendung. Die Erfindung ist in verschiedenen Ländern unter Schutz gestellt und dem Vernehmen nach beabsichtigt der Inhaber einen Theil seiner Rechte zu veräußern.

* „Hamburger Nachrichten" vom 24. März schreiben: Zu der viel erörterten Frage über den Schutz unserer einheimischen Singvögel schreibt man uns aus ornithologischen Kreisen: „Die Zeit naht, wo die meisten Wandervögel aus dem Süden zurückkehren, um bei uns ihre Nester zu bauen und ihre Jungen aufzuziehen. In letzter Zeit haben sich ungarische und deutsche Gelehrte eifrig mit den Fragen des Vogelzugs beschäftigt. Die einen halten vorerst noch umfangreiche empirische Vorstudien für nöthig, die andern eilen diesen mit kühnen Hypothesen voraus. Man erklärt entweder die Wandervögel für Südländer, deren Individuenmassen zur Brutzeit auseinanderfluthen, weil zum Nisten mehr Raum nöthig ist, oder man hält sie für heimathsberechtigte Bewohner des Nordens, die von der Eiszeit her die Gewohnheit haben, nach Süden zu wandern und wie z. B. die Schwarzamsel nach und nach diese Gewohnheit ablegen. Auffallend ist es, daß im Frühjahr viel weniger Vögel zurückkehren, als im Herbst wegzogen. Diese viel beklagte Erscheinung ist aber ganz natürlich, denn eine ähnliche Verminderung zeigt sich bei allen Vögeln, auch bei denen, die bei uns bleiben, während des Winters. Die Natur sucht ihre Individuenzahl nur zu erhalten, nicht zu vermehren. Allerdings macht sich auch von Frühjahr zu Frühjahr, also nicht nur vom Herbst zum Frühjahr, eine Abnahme bemerkbar. Man schiebt diese allein den italienischen Vogelfängern in die Schuhe, aber mit Unrecht. Die Hauptschuld an der Verminderung unserer Singvögel tragen wir selbst, weil wir ihnen durch die fortschreitende Cultivirung des Ackerbodens wie des Waldes immer mehr Nistplätzen entziehen. Wie diesem Uebelstand abgeholfen werden kann, nämlich wie den Singvögeln trotz der fortschreitenden Cultur ihre Nistgelegenheiten erhalten werden können, hat neuerdings Freiherr H. v. Berlepsch in einem sehr praktischen und anschaulichen kleinen Buch (Eigenthum des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt, zu beziehen durch Fr. Eugen Köhler, Gera-Untermhaus) nachgewiesen. Diese treffliche kleine Schrift hebt die sogen. Vogelschutzfrage aus dem Bereich sentimentaler Phrasen heraus und setzt an die Stelle der Klagen und Vorwürfe, die dem wahren Sachkenner längst zum Ueberdruß geworden sind, praktische Abhülfe. Der sogen. Vogelschutz — man sollte lieber sagen die Vogelhege — ist durch diese Arbeit in ein neues Stadium eingetreten, und unsere Zeitungen sollten nicht verfehlen, nachdem sie früher so oft dem sentimentalen Vogelschutz gehuldigt haben, jetzt für den praktischen Vogelschutz energisch einzutreten und die Gedanken des oben citirten, auf seinem Gebiete epochemachenden Werkchens verbreiten helfen, ganz besonders jetzt zur geeignetsten Jahreszeit."

* **Berne,** 15. April. Das verflossene Geschäftsjahr war für die Stedinger Molkerei ein äußerst günstiges. Trotzdem für die Milch sehr hohe Preise gezahlt wurden, war es möglich, 20 000 M. für Schulden abzutragen und außerdem konnten noch bedeutende Abschreibungen vorgenommen werden. Im Jahre 1899 wurden insgesammt 2 154 603 Liter Milch verarbeitet, 124 000 Liter mehr als 1898. Der Butterertrag bezifferte sich auf 131 132 Pfund Für den Vertrieb der Backhaus-Kindermilch, der sorgsam gepflegten Specialität unserer Molkerei, arbeiten zur Zeit 9 Filialen, welche für ihre Mühe 16 600 M. Provision bezogen. Zwei weitere Verkaufsstellen sind noch in Aussicht genommen, nämlich in Kiel und Lübeck.

* **Brake,** 17. April. Der Schieferdeckerlehrling W., welcher in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag mit mehreren Schulknaben beim Osterfeuer gewacht hatte, zog sich, als er über einen Graben springen wollte, einen Beinbruch zu. Noch in derselben Nacht wurde er zum Krankenhause überführt. — In der gestrigen Nacht ertönten hier plötzlich die Brandglocken. Auf dem Boden des dem Schiffsmakler Oltmann gehörenden, von dem Arbeiter Schau bewohnten Hauses war auf bisher noch unaufgeklärte Weise Feuer entstanden. Da dasselbe noch rechtzeitig entdeckt war, so konnte es in kurzer Zeit gelöscht werden.

* **Von der Nordküste,** 16. April. Hier herrscht noch immer ein kaltes, regnerisches, äußerst stürmisches Wetter. Der Sturm treibt die Fluth hoch und reißt die Ebbe tief, er macht die Schifffahrt, die eben erst wieder begonnen, schwierig und verursacht zahlreiche kleinere Havarieschäden. Spät und nur langsam entfaltet sich die Küstenschifffahrt nach langer Winterruhe. Die Westhauderfehner und Elisabethfehner Torfschiffe haben ihre Fahrten begonnen. Der Preis des Westhauderfehner Torfs stellt sich augenblicklich auf 24 M., des Elisabethfehner Torfs auf 26 M. die Last. — Die Granatfischerei hat in diesem Jahre entgegen der beiden Vorjahre lange Zeit ruhen müssen. Nach und nach werden wieder die Netze ausgestellt. Die Fänge sind zu Anfang wenig ergiebig. Die landwirthschaftlichen Aussaatarbeiten sind infolge der Nässe wieder ins Stocken gerathen, die Gartenarbeiten unterbrochen. Auch

---

Mitternachtsstunde ganz allein in dem Bibliothekzimmer weilte.

Der magere Mann, der auch jetzt den schwarzen Sammetschlafrock trägt, gleicht wirklich einem jener wandelnden Gespenster, mit welchen Justinus Kerner in seiner „Geisterseherei von Provost" alte Schlösser und Häuser bevölkerte.

Gleich einem Geiste, der in seinem Leben geheime Unthaten verübt hat und verdammt ist, immer und immer wieder an dem Orte zu erscheinen, wo er lebend schaffte und wirkte, geräuschlos, ängstlich spähend, wie das böse Gewissen selber, so machte der alte Baron sich hier zu schaffen.

Leise hatte er einen von den übrigen Schränken und Fächern gänzlich getrennt stehenden hohen Eichenschrank geöffnet. Derselbe war zur Aufbewahrung der Familien- und Herrschaftsarchive Falkensees bestimmt. Mächtige Folianten mit weißen und rothen Rückenschildern, worauf in enger Schrift das Inhaltsverzeichniß zu lesen war, standen in den Fächern dieses Schrankes, während die unteren mit fest zusammen gebundenen Aktenstücken, welche sorgsam geordnet und registrirt, in vielen Stößen dalagen, förmlich vollgepfropft waren.

Der alte Baron überblickte mit einem katzenähnlichen Blick, der das Halbdunkel zu durchdringen schien, eines der untern Fächer, dann hob er, ohne auch nur das geringste Geräusch zu machen, einen Aktenstoß und noch einen auf, die er sorgfältig zur Seite auf den Lesetisch legte. Als somit Raum in dem Fach geworden, tastete seine magere Hand an der bloßgelegten Rückwand und ein leises Geräusch, wie das Zurückschnellen einer Feder, ertönte, zugleich schob er eine verborgene Thür zurück, die für jeden Uneingeweihten ein Geheimniß war. Er entnahm dem geheimen Fach ein großes, mit mehreren Siegeln versehenes Schriftstück, dann zwei große Bücher, die nach alter Mode mit silbernen Verhängen und kleinen Schlössern versehen waren, und legte diese sammt dem Schriftstück inmitten des Tisches. Dann schob er vorsichtig die Thür vor das geheime Fach, lehnte die Schrankthür an und setzte sich an den Lesetisch, um die eben hervorgeholten Bücher und das Papier zu studiren.

Er öffnete zunächst das Schriftstück, das viele Bogen im Umfang hatte und aus hartem Kanzleipapier bestand. Beim Umschlagen jeder Seite verursachte das Papier einen in der Todtenstille, die herrschte, unheimlich knisternden Laut.

Wäre ein Späher da gewesen, er hätte den alten Baron jetzt bequem betrachten können; derselbe saß in dem Lichtkreis der Tischlampe und sein Auge las bedächtig und eifrig Wort um Wort.

Die gelben, verschrumpften Gesichtszüge belebten sich fast fratzenhaft. Von Natur war das Gesicht des Barons nicht unschön angelegt, aber die schmutzigste aller Leidenschaften: Habsucht, die sich tief geheim bis zur wahren Gier ausgebildet hatte, paarte sich mit dem herzlosesten Egoismus, und beide zusammen drückten dem Gesicht des Alten ihre trappanten Stempel auf, welche seine Physiognomie widrig und gemein erscheinen ließen.

Ein unsagbar häßliches Lächeln verzerrte den schmalen, zahnlosen Mund, — das graue Auge erweiterte sich, wie bei einem skrophulös angelegten Kinde, über das eine unbezwingliche Eßlust kommt, — der gierige Blick des Barons verschlang jetzt förmlich Buchstabe um Buchstabe, Wort um Wort des Geschriebenen.

Der Alte war so ganz im Lesen vertieft, daß er gar nicht merkte, wie sich die einzige Seitenthür des Bibliothekzimmers öffnete und eine schwarze Frauengestalt auf die Schwelle trat, die einen Augenblick wie horchend oder auch wie überrascht, — Jemand in der Bibliothek zu finden, stehen blieb.

Ein schwarzer, langer Taftmantel bekleidete die schlanke Gestalt, entfesseltes goldblondes Haar fiel in Wellen auf Schultern und Rücken derselben, — ein junges Mädchen war die seltsame Erscheinung — leise bewegte sie sich weiter — ohne bis jetzt von dem Baron bemerkt zu werden, ohne sich selber auch nur

Landesbibliothek Oldenburg

die Weiden begrünen sich spät und nur langsam. Es fehlt die Wärme unter dem Einfluß des Wassers und infolge der frischen, ungehindert über die Marschebene stürmenden Winde entwickelt sich in der Natur das gesammte Wachsthum hier später und anfangs langsamer als in den übrigen Theilen des Landes.

* **Oldenburg,** 17. April. Auf eine eigenthümliche Weise ist gestern Abend hier ein junger Mann ums Leben gekommen. Der 18jährige Commis H. aus dem Geschäft von Clemens Hitzegrad an der Ritterstraße hierselbst hatte in einer Wirthschaft an der Langenstraße ein hartgesottenes Ei in den Mund gesteckt. Dasselbe blieb ihm im Schlunde stecken und der junge Mann, der noch schnell in die Küche gelaufen war, um Wasser zu trinken, sank schon nach wenigen Augenblicken um und war eine Leiche. Er war erstickt.

* **Oldenburg,** 17. April. Beim Einlaufen des nach Bremen fahrenden Personenzuges Nr. 9a in Huchtingen versuchte gestern Abend das Dienstmädchen E. aus Bremen, den noch in Bewegung befindlichen Zug zu besteigen, kam dabei aber zu Fall und gerieth unter das Trittbrett eines Personenwagens. Durch andere Fahrgäste und ihre in ihrer Begleitung befindlichen Mutter wurde sie aus ihrer gefährlichen Lage befreit und konnte mit dem Zuge nach Bremen-Neustadt befördert werden, von wo sie ein telegraphisch beorderter Sanitätswagen in das große Krankenhaus überführte. Glücklicherweise ist der Unfall anscheinend von schlimmeren Folgen nicht begleitet, wenigstens hat der behandelnde Arzt nur eine Quetschung der Hüfte festgestellt. — Abermals ein Fall, der zur Vorsicht mahnt!

* **Bant,** 17. April. In der Nacht zum ersten Ostertage wurde bei dem Pfandleiher Behnken an der Wilhelmshavenerstraße ein Einbruch versucht. Die Diebe waren über eine hohe Holzwand auf den Hof gelangt und versuchten von hier aus in den Laden einzudringen. Hieran wurden sie durch die Wachsamkeit des Hundes verhindert, welcher anschlug und seinen Herrn auf den unerwünschten Besuch aufmerksam machte. Als Herr Behnken den Laden betrat, machten sich die Spitzbuben aus dem Staube und flohen durch die Börsenstraße in der Richtung nach Wilhelmshaven. Leider hat man ihrer noch nicht habhaft werden können.

Kein Kartoffelschälen mehr.

Das leidige Kartoffelschälen wird den Hausfrauen, Köchinnen 2c. nunmehr durch eine hübsche Erfindung erspart, welche der bekannte rührige Fabrikant Louis Krauß in Schwarzenberg (Sachsen) gemacht hat. Dieselbe besteht in einer neuen handlichen Maschine ähnlich den bekannten Reibmaschinen, mittelst welcher durch einfaches Niederdrücken eines Hebels mit der Hand die ungeschälten, nur vorher mitten durchzuscheidenden Kartoffeln selbstthätig von der Schale befreit und zu Mehl oder auch in Scheiben zerkleinert werden, so daß man nicht nur das Schälen von Hand erspart, sondern auch keine Reibemaschine zum Reiben derselben gebraucht, vielmehr beide Verrichtungen durch einen einzigen Hebeldruck erzielt, wobei das zerkleinerte Kartoffelfleisch in eine untergestellte Schüssel fällt und die Schalen selbstthätig bei Seite geschoben werden. Diese praktische, Mühe und Zeit ersparende Vorrichtung, auf welcher eben so gut auch andere Früchte, wie Aepfel, Kohlrabi 2c., geschält und zerkleinert werden können, wird sich gewiß in jeder Küche willkommenen Eingang verschaffen. — Derselbe Fabrikant ist, wie uns durch das Patent- und technische Bureau von Carl Gustav Gsell in Berlin, Luisenstr. 29, mitgetheilt wird, noch mit einer weiteren praktischen Neuheit herausgekommen, nämlich einer einfachen, bequem und leicht zu handhabenden, dauerhaften Waschmaschine, mittelst welcher man eine viel größere Fläche der Wäsche als bisher beiderseitig mit doppelter Wirkung gleichmäßig und schnell reinigen kann. Auch diese sehr dankbare Maschine wird sich unter den praktischen Hausfrauen rasch viele Freunde erwerben. Auch einen neuen emaillirten Schornsteinaufsatz mit der Schutzmarke „Kickeriki" bringt dieselbe Fabrik auf den Markt, welcher sich vor den bisher im Gebrauch befindlichen neben guter Wirkung durch weit größere Dauerhaftigkeit auszeichnet und dadurch der billigste Schornsteinaufsatz ist. Näheres über alle diese Neuheiten direkt beim Fabrikanten Louis Krauß in Schwarzenberg i. S.

Neueste Nachrichten.

* Madrid, 17. April. Der Finanzminister bereitet einen Entwurf von Bestimmungen für die Convertirung der Staatsschulden vor. Sobald der Erfolg der Convertirung bekannt ist, wird das Ministerium sich mit der bereits angekündigten Anleihe beschäftigen.

* London, 17. April. Nach einem Telegramm des „Daily Telegraph" aus Newyork von gestern ist es bei den Dammarbeiten am Croton-Fluß, welcher Newyork mit Trinkwasser versorgt, zu ernsten Unruhen gekommen, da die Bauunternehmer sich weigerten, für die neu zu errichtenden Reservoirdämme den Arbeitslohn zu erhöhen. Es werden insgesammt 800 italienische Arbeiter an dem Bau beschäftigt, welche alsbald die Arbeit niederlegten. In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurde ein Sergeant der Unionsarmee von den Ausständigen getödtet, welche vor der Ortschaft Croton eine Anhöhe besetzt halten, sich Tag für Tag in dem Gebrauch der Gewehre und anderen Waffen, mit denen sie versehen sind, üben und drohen, den Damm zu sprengen, wodurch der Stadt Newyork das Trinkwasser abgeschnitten werden würde. Ein starkes Militairaufgebot, darunter auch das 7. Regiment, das Eliteregiment Newyorks, ist an den Ort beordert worden.

* London, 18. April. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Tanger: Die Besetzung Tuats und Iglies durch die Franzosen verursacht große Erregung in den amtlichen Kreisen Marokkos. Ein hoher Beamter ist heute hier eingetroffen, um officiellen Protest zu erheben. Es wird befürchtet, daß der wichtige Handel mit Tafilett zum Nachtheil des marokkanischen Schatzes nach Algerien abgelenkt werden wird.

* London, 18. April. Die „Times" melden unter dem 15. d. M. aus Wepener über Johannesburg: Am Freitag machte der Feind einen Vorstoß gegen unsere linke Flanke, mußte sich jedoch nach mehrstündigem Gefecht zurückziehen. Die Reiterei Brabant's bereitete ihm einen warmen Empfang. Den ganzen Tag über wurden rund um die ganze Stellung einzelne Schüsse abgegeben, aber der Angriff ließ anscheinend nach, obwohl längs der feindlichen Stellung eine Anzahl frisch aufgeworfener Schanzen sichtbar sind.

* Der Correspondent des „Reuter'schen Bureaus" telegraphirt aus Bloemfontein vom 17. d. Mts.: Die Engländer in Wepener sind noch von den Buren eingeschlossen. Der Feind soll aber nicht recht energisch angreifen, da er wegen der Verbindung besorgt ist. Die Engländer nähern sich Wepener zum Entsatz von zwei Seiten über Reddersburg und Rouxville. Bei Wiedereinnahme von Rouxville am 15 d. Mts. zogen sich die Buren zurück. General Brabant nahm wichtige Verhaftungen vor.

* Der Correspondent des „Reuter'schen Bureaus" bei Plumer's Truppen meldet aus Gaberones vom 6. d. Mts.: Die feindliche Artillerie vor Mafeking hat eine ausgezeichnete Bespannung. Die Maximgeschütze sind auf leichten Fuhrwerken montirt, jedes von vier kräftigen Pferden gezogen. Unser letzter Erkundungsmarsch im Marico-District ergab, daß die Saaten vorzüglich sind. Unwahrscheinlich ist, daß die Transvaaler Mangel an Nahrungsmitteln haben.

* Die amtliche Zeitung veröffentlicht Depeschen der Generale Buller und Warren über die Vorgänge beim Spionkop, und ferner eine Depesche des Feldmarschalls Lord Roberts' an das Kriegsministerium, in welcher die erwähnten Depeschen der beiden Generale besprochen werden. Nachdem Lord Roberts betont hat, daß in diesen Depeschen der Operationsplan nicht klargelegt worden sei, tadelt er, daß General Warren an dem von General Buller vorgeschriebenen Plan Aenderungen vorgenommen habe und bedauert, sich der Ansicht Buller's nicht anschließen zu können, daß Oberst Thorneycroft vorsichtig gehandelt habe dadurch, daß er den Rückzug vom Spionkop anordnete. Lord Roberts findet im Gegentheil, daß dieser Officier, über dessen persönliche Tapferkeit er sich höchst lobend ausspricht, nicht zu entschuldigen sei, da er eine solche Verantwortlichkeit übernommen habe. Lord Roberts bedauert ferner, daß General Warren, obgleich er die kritische Lage der Truppen kannte, nicht persönlich den Spionkop aufsuchte, und stimmt mit General Buller darin überein, daß es an der nöthigen Organisation und dem systematischen Vorgehen gefehlt habe, was in sehr ungünstiger Weise auf die Vertheidigung dieser Stellung zurückgewirkt habe. Auch hält Lord Roberts dafür, daß der Versuch, Ladysmith zu befreien, gut vorbereitet, hätte gelingen müssen. Der Mißerfolg sei theilweise den Terrain-Schwierigkeiten und den dominirenden Stellungen des Feindes, aber wahrscheinlich auch dem Mangel an Urtheilsfähigkeit und administrativer Tüchtigkeit des Generals Warren zuzuschreiben. Was für Fehler aber auch Warren begangen haben mag, so müsse man doch auch den Mißerfolg den Umständen zuschreiben, daß der Oberbefehlshaber seine Autorität nicht genügend zur Geltung zu bringen wußte und es unterließ, sich davon zu überzeugen, daß seine Befehle auch ausgeführt würden. Lord Roberts constatirt schließlich mit Genugthuung, daß, wie aus den Depeschen Buller's und Warren's hervorgehe, die Haltung der Truppen bewunderungswerth gewesen sei.

* Kingston (Jamaica), 17. April. Aus Columbien ist hierher die Nachricht gelangt, daß bei Matumundo und Pradera zwei große Schlachten stattgefunden hätten, in welchen die Aufständischen geschlagen worden seien und große Verluste an Todten, Verwundeten und Gefangenen gehabt hätten.

---

im Geringsten um die Anwesenheit desselben zu bekümmern. In der linken Hand trug die schwarze Dame eine silberne Leuchte mit fast herabgebranntem Lichtstumpf, dessen Flamme erloschen war.

Ist die Erscheinung das Gespenst des alten Herrenhauses — die „blonde Bertha", welche aus dem Rahmen des düstern Ahnenbildes gestiegen ist und ihren nächtlichen Rundgang hält, — oder ist es die ihr ähnlich sehen sollende unglückliche Blinde, die Nichte des alten Mannes, der so geheimnißvoll mitten in der Nacht Familienurkunden durchblättert?

Der Baron fühlte einen leisen Luftzug — er vernimmt plötzlich das Rauschen eines seidenen Frauengewandes.

Sein Auge schreckt vom Papier auf, sein Blick folgt der Richtung, woher das Rauschen kommt, — und starr, mit geöffnetem Munde schnellt der Greis in seinen Lehnstuhl zurück, während seine rechte Hand, die das Schriftstück hält, wieder so seltsam knistert.

„Ver—" hauchte sein Mund, während die zweite Sylbe auf seinen Lippen unausgesprochen erstirbt und sein stierer Blick der nach dem Fenster wandelnden Gestalt folgt.

Er hört, wie die blinde Dame ein Schlüsselbund von einem kleinen Setztisch nimmt, sich dann wendet und wiederum an ihm vorüber schwebt, lautlos, ohne ein Wort zu sagen, ohne ihn zu gewahren, obgleich das große, schöne starre Auge voll auf ihn gerichtet ist. Leise bewegt sich die Thür, durch welche sie sich entfernt, in den Angeln, das Schloß springt ein, und alles ist still und todt wie zuvor.

„Höllen—spuk!" — mühsam drängt sich endlich das Wort aus dem Munde des Greises — und gewaltsam krampft er dann seine mageren Finger in die Zeuglehnen des Stuhles, auf dem er sitzt. Allmählich erst fühlt er wieder den Kreislauf seines Blutes — schneller als vorhin rollt es durch seine Adern und sein ruhigeres Denkvermögen gewinnt die Oberhand.

„Tollheit!" gurgelt er, „wie kann man noch, über die Sechzig alt geworden, ein abergläubischer Narr sein — die Blinde war es, der Tag und Nacht gleich ist, die jeden Winkel des Hauses kennt, — sie geht oft am Tage hierher, — sie wird ihr Schlüsselbund hier vergessen haben; sie ahnt nicht, daß ich hier war, daß —"

Mit einem Ruck schnellte der Baron vom Stuhl empor, schob denselben leise zurück und schritt rasch der Thür zu, durch welche die gespensterhafte Erscheinung verschwunden war. Vorsichtig faßte er den Drücker, um die Thür zu öffnen, seine Hand zitterte aufs neue, er fühlte, wie ein Beben durch seinen Körper ging — die Thür war fest verschlossen.

Der alte Baron wankte nach dem Sessel zurück; als er in denselben gesunken war, erschien sein sonst pergamentfarbenes Gesicht aschfahl und seine Augen waren tief in die Höhlen zurückgesunken. „Ich glaubte," murmelte er tonlos, „die Thür nicht von innen geschlossen zu haben — — es war nicht — die Blinde, — es war das Gespenst des Herrenhauses."

4.

Der schönen Frühlingsnacht folgte ein ebenso schöner Tag.

Die Baronin von Waldow war nebst ihrem Sohn erst spät in der Nacht, oder besser gesagt, am frühen Morgen zurückgekehrt; im alten Herrenhause Falkenee ging es deßhalb an diesem Vormittag äußerst geräuschlos her.

Der alte Baron war wie gewöhnlich unsichtbar; — er ließ sich den Morgenkaffee in sein Arbeitszimmer bringen; den Diener hatte er unwirscher denn je behandelt. —

Baroneß Agnes war die einzige sichtbare Person der Baronsfamilie.

Sie hatte schon früh das Fenster ihrer Schlafstube geöffnet, und als sie die laue, würzige Lenzesluft hereindringen fühlte, als sie die Strahlen der milden Morgensonne empfand, — da hatte sie ihre Toilette rasch beendigt und eine halbe Stunde später wandelte die liebliche Menschenblume schon zwischen Blumen und Blüthen im großen Park. (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Montag, den 23. April d. Js., Vormittags 8 Uhr,
beginnt an der hiesigen Navigationsschule eine Prüfung für Seesteuerleute. Anmeldungen dazu sind bis zum 21. d. M. einzureichen. Der Meldung müssen beigefügt werden:

1. der Geburtsschein,
2. eine glaubhafte Nachweisung über die Zurücklegung einer, auf den Ablauf des vollendeten 15. Lebensjahres folgenden, mindestens 45 monatigen Fahrzeit zur See, von der mindestens 24 Monate entweder als Vollmatrose auf Kauffahrteischiffen, davon 12 Monate auf einem Segelschiffe oder als Obermatrose in der Kaiserlichen Marine, und zwar mindestens 12 Monate auf seegehenden, mit voller Takelage versehenen Schiffen oder Fahrzeugen zugebracht sein müssen.

Im Anschluß an diese Prüfung wird eine mündlich-praktische Prüfung in der Gesundheitspflege abgehalten werden. Die Meldung zur Prüfung in der Gesundheitspflege ist mit der Meldung zu der Haupt-Prüfung zu verbinden.

Elsfleth, 1900, April 11.

Commission für die Prüfung der Seesteuerleute.
Huchting.

Aufforderung zur Einkommensteuer-Anmeldung.

Gemäß Artikel 6 des Gesetzes vom 11. März 1891, betreffend Abänderung des Einkommensteuergesetzes vom 6. April 1864, werden hierdurch alle diejenigen Steuerpflichtigen der Gemeinden des Amts, welche im laufenden Steuerjahre zur 12. Steuerstufe und höher, also zu einem Gesammteinkommen von mindestens 1500 *M.* eingeschätzt sind und für sich und ihre Haushaltungsangehörigen ein Jahreseinkommen von mindestens 50 *M.* aus Capitalvermögen, Leibrenten, Erbpachten, Canon und dergleichen festen Einkünften beziehen, aufgefordert, bis zum 7. Mai d. J. dem Unterzeichneten unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars ihr Capitalvermögen und das daraus, wie aus Leibrenten 2c. zu beziehende Jahreseinkommen, nach ihren am 1. Mai d. J. bestehenden Einkommensverhältnissen berechnet, anzumelden.

Anmeldepflichtige, welche die gehörige und rechtzeitige Anmeldung unterlassen, verlieren für das Steuerjahr das Recht, eine Reclamation auf die vom Schätzungsausschusse vorgenommene oder vorgeschlagene Veranlagung ihres Capitaleinkommens zu gründen. Auch kann Jeder, welcher im letzten Steuerjahre zu mindestens 1500 *M.* eingeschätzt war, eine Einkommensanmeldung der vorstehenden Art aber nicht bis zum 7. Mai d. J. eingereicht hat, vom Unterzeichneten noch besonders zur Anmeldung unter Androhung einer Ordnungsstrafe von 3 bis 60 *M.* angehalten werden.

Es wird thunlichst jedem im Vorjahre zur Stufe 12 oder höher veranlagten Steuerpflichtigen ein Formular für die Anmeldung zugestellt werden. Sollte dies im einzelnen Fall unterblieben sein, so hat der übergangene Anmeldepflichtige sich ein Formular von seinem Gemeinde-Vorsteher zu erbitten.

Elsfleth, den 25. März 1900.

Der Vorsitzende der Schätzungs-Ausschüsse der Gemeinden des Amtes Elsfleth.
Huchting.

In der Nacht vom 7./8. April d. Js. sind dem Wirth Ed. Fleck auf dem Bahnhofe in Elsfleth zwei an eine Mauer gepflanzte Weinreben abgeschnitten worden. Der Geschädigte hat auf die Ermittelung des Thäters eine Belohnung von 25 *M.* gesetzt.

Ich ersuche um Nachforschung.

E. No. 43/1900.

Oldenburg, 1900, April 10.

Der Amtsanwalt II.
J. V.: Dr. Fimmen.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 25 Jahren bewährt als
bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.

Henkel & Co., Düsseldorf.

Hof-Kunstfärberei- u. chemische Waschanstalt

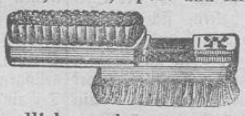
F. A. Eckhardt, Oldenburg i. Gr.

Färberei u. Reinigung von Herren- u. Damen-Garderoben, sowie von Decorations-Gegenständen aller Art, Federn, Handschuhen.

Annahme für Elsfleth und Umgegend: Frau Elise Schmidt Wwe., Steinstraße.

Schnell-Glanz-Doppelbürste

mit der Trocken-Wichse
unentbehrlich
für Haus, Reise, Sport und Armee



ist **handlich, sauber, unverwüstlich.** Unsere **„Trocken-Wichse in der Doppel-Bürste"** färbt nicht ab, **conservirt** das Leder, macht es **elastisch, blank** und **wasserdicht.** Geeignet für Aquarelle, Baupläne, rampon irte Bücher-Einbände, Leder-Stühle, Koffer, Ledertapeten, Eichenmöbel, Riemen, Sattelzeug, Pferdegeschirre, Schuhwerk aller Art vom feinsten Chevraux bis zum gröbsten Rindleder.

Wichse blitzblank-wasserdicht!

Vorräthig in gelb, hellgelb, braun und schwarz, in allen durch **Plakat** mit vorstehender **Schutzmarke** kenntlichen Handlungen.

Prospekte gratis und franko.

General-Vertretung für Hannover, Braunschweig, beide Lippe und Oldenburg: **Otto Stranz,** Hannover.

Verkaufsstelle für Elsfleth: **G. Nedderssen.**

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

seit über 50 Jahren erprobt zur Linderung von

Husten u. Heiserkeit.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Puddiug-Pulver**

à 10 Pfennig. Millionenfach bewährte Recepte gratis von

J. D. A. von Lienen.

---

20 fürstliche Hofhaltungen

beziehen *seit 28 Jahren* ihren

Kaffee

aus meinem Hause, ausserdem darf ich mich rühmen, ca. 40,000 Privat-Haushaltungen zu meinen Kunden zählen zu dürfen.

Offeriere franco jeder Poststation in Beuteln von 9½ ℔ netto:

	roh	gebrannt
Santos	7.12	8.55
afrik. Mocca	7.12	8.55
Caravellos	7.60	9.02
Maracaibo	9.02	10.45
Java, grün	9.50	10.93

C. H. Waldow
Hoflieferant
Hamburg, An der Alster 29.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

von Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt a. M.

mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf.

in der Apotheke.

Das photographische Atelier
von

Louis Frank, Berne,

in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von **Elsfleth und Umgegend.** Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt.

Fertige auch ½ Dutzend **gute Visitkarten** für 3 *M.*, sowie **Post-Ansichts-Karten** an.

NB. **Das Atelier ist auch Sonntags geöffnet.**

Gesucht

auf sofort ein **Stundenmädchen.** Näheres in der Expedition d. Bl..

Elsflether Schützen-Verein.

Sonntag, den 22. April

findet im **Hôtel zum Lindenhof**

Prämienschießen

statt. Anfang des Schießens 2½ Uhr.

Nach dem Schießen

BALL.

Anfang 7 Uhr.

Entree für Mitglieder 75 ₰, für Nichtmitglieder 1,50 *M.*, für Damen 30 ₰. Jedes Mitglied kann eine Dame frei einführen.

Mitglieder haben in Uniform zu erscheinen.

Das Fest-Comité.

Kinderwagen,

sowie Korb-Waaren jeder Art, in **großer Auswahl** und zu **billigen Preisen,** empfiehlt

Emil Neumann, Korbmacher, Steinstraße 5.

Für Schuhmacher!

Abfall-Kernstücken, ganze u. Halbsohlen, Flecke 2c. offerirt 10 Pfd.-Pack. für 6 Mark gegen Nachnahme.

C. Schirmer, Erfurt.

Höhere Bürgerschule zu Elsfleth.

Die **Aufnahme-Prüfung** für das Schuljahr 1900/1901 findet am **Montag, den 23. April, Morgens 9 Uhr,** statt. Anmeldungen, bei welchen ein Geburts- oder Taufschein, sowie der Impfschein resp. Wiederimpfungsschein des Kindes vorzulegen sind, nimmt der Unterzeichnete bis zum 21. April entgegen.

Elsfleth, den 7. April 1900.

Zwerg.

Elsflether Herings-Fischerei-Gesellschaft.

An die morgen
Freitag, den 20. April d. J., Nachmittags 4 Uhr,
stattfindende

ordentliche General-Versammlung

wird hiermit erinnert.

Der Vorstand.
G. Bolte. Joh. Wempe.

Segler-Verein „Waterkant", Elsfleth.

Die statutenmäßige ordentliche

General-Versammlung

findet am
Sonntag, den 22. April d. Js., Nachmittags 4 Uhr,
in **Krüger's Gasthause** in **Elsfleth** statt.

Tagesordnung:

Beschlußfassung:
a. über das diesjährige Wettsegeln (§ 11 der Statuten).
b. wegen einer demnächstigen Lusttour mit Segelböten.

Um allseitiges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Verlobungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit Herrn Lehrer **Georg Wieting** aus Elsfleth, z. Zt. in Hollenbeck, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Frau **M. Semsrott Wwe.**
Lesum, Ostern 1900.

———

Meine Verlobung mit Fräul. **Marie Semsrott** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Georg Wieting.
Hollenbeck, Ostern 1900.
b. Harsefeld.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Bruders und Onkels, des Rentiers H. G. Menke, erwiesene Theilnahme sprechen wir unsern besten Dank aus.

Oldenburg, Oberhammelwarden, Hagen und Elsfleth

Die Hinterbliebenen.

---

off Prawle Point, 18. April nach
Triton, Schoone London
Hull, 12. April nach
Sterna, Frerichs Santos
Honululu, 28. März nach
Arnold, Peeken Pouget-Sound
Buenos Ayres, 12. April von
C. Paulsen, Schnieders Newyork

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**

Landesbibliothek Oldenburg